FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 01.07.1769-30.12.1769

Dezember 1769

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185871

Visual Library

zu halten wand, wolte der Schulmeister vor die Kinder wey jagen, als man aber sagte: daß auch sie frolig werden müßten, hierdey sie zu hören, wan heute sah man ein lustig aussehen, und ward aufmerksam zu gehört. bey der Ehre wo jüngstes Gerichte, sprache einer: ob der Tag dester aber nicht kundbar? Man antwortete ja, nach Innhalt des Wortes Gottes, mit Nein! dieser Mensch sagte: es hätte einmahl ein Büchlein zum Nachsehen bekommen, welches er nach Sidamberam verschickt, und nahm dagegen ein andres zu sich. Mache daß ihr gut seyn ein wollen Baumwollen werden.

den 30. Nov: besuchte einer auf unsrer einige Kranke in der Stadt auf Cawaleinvetter und Lieh ihen das wunderliche Gleichnis ~~vom~~ des Geistes von den 7 Jungfrauen vor, zum Lustigen Nachtrauen auf Jesum allein, auf ward einigen Gesunden, zum Theil unfleßtigen Personen ein Wörtlein zu gerufen.

December.

den 1ten Dec: ging einer von uns nach Sandirapadi; als man vor den Herr einen Frieden auf mit verhaltung seines feligen Todes zu treiben suchte, sagte er: Unser Meister sagen so und ihr sagt anders; weil man

eilen wüßte, verliß man ihn mit dem
bescheiden: ist denn nicht ein Unterschied
zwischen Licht und Finsterniß? er sagte
wie etwas aufgebracht: es ist so! Nach San-
dirapâdi sagte ein Heide etliche mal: Es ist
nur ein Gott. Man antwortete: Aber der Wahrheit
die ihr wisset, und doch Millionen Götter anbetet,
wird euch Gott einmahl bestrafen. Es gieng erst
einen andern Nachmittag darauf. In obgedachtem
Ort traf man einen sehr verfallenen Christen
erst: seine Blind gewordene Weib unter-
nahm an, man suchte ihn ernstlich und liberig
auf Gesch zu werden. Es war dieweil etwas
stiller. Nachhero begegneten einen 3 ausschä-
lich geblendete Heiden. Auf die Frage: Wohin sie
wären? sagte einer aus der Stadt: Man fragte:
Aus was Ort einer? Er sagte: aus Tirumaleiva-
jenpadnam, machte also den Ort richtig, da er ihn
mit dem bloßen Namen Padnam nannte; weil sie alle
drey mit den schreckhaften Zeichen des Götzen Wischtnu
gezeichnet waren, fragte man: ob denn durch
das Verbrennen auch die Sünde getilgt würde?
Einer sagte: Unsere Priester sagen so! Man
sagte: Warum auch ein Brahmaner einer
Mordsinger Münze statt einer goldenen giebt,
probirt ihres nicht? c. Sie wurden immer auf-
fahrender, daher man ihnen zwar den Fall

des Teufels und der Menschen und von dem
Krieg allein durch Jesum der Sünde und des
Fluchs entledigt, und wieder gerecht, heilig
und selig worden, eine Vorstellung hat, und
sie bat, weil dies so allgemein vor alle Menschen
als die Sonne am Himmel sey, sich dessen anzu-
nehmen, andere Heiden kamen mit herzu. Sie
nöthigten eine endlich, weil es geschehen wird, zu
gehen, man bot ihnen ein Buch an, sie sag-
ten, sie könnten nicht lesen: Man sagte: Ihr könnt
es euch vorlesen lassen, sie antworteten: Lasst
es nur sagen! Man sagte: in irrdischen würde
ihr nicht so werden, und wenn ihr die gelegene Zeit
vorbey gehen lasst, ist sie dahin. Sie liessen
einen schwindlich gehen. Zuletzt ging man zu
einem Kranken Geistlichen, der sich von einer
arztigen Krankheit curiren lassen, und um
des Testamentes willen man eigentlich hieher gegangen
war. Er sagte: das ist meines Bruders Lohn.
Man antwortete, das es davon ein anders erst
geworden hätte, und nun müsse es erst fluchen
lernen, und hielt ihm den Unterschied, der uns diese
Zeit s: es war Freytag Nachmittag: seit Jesu
am Creutz gehangen zwey Sünder war, und
erwachte ihn, es so, wie der bussfertige Schächer

zu machen, und hat ein Gebet hinzu, so bezeuge sich dieses mal milder als sonsten, d. h. es sprach ein Neu gebohrnes Kind, welches schon ein paar Monate ohne Taufe liegen lassen, zur Taufe zu schicken. Einen Weile mußte man warten der Erziehung der Kinder noch ein apart Wort sagen. Gott erbarme sich ihrer allen, und lasse nicht alles gar vergeblich seyn. Auf dem Rückwege, da der Nordwind etwas empfindlich wehete, wurde man nahe der Küste, und aus derselben in den Schwarzen noch ein Wort zu ein paar Freiden, die aber äußerlich gleichgültig ~~waren~~ blieben.

Eodem ein andrer aus uns wurde in der Allé einigen Freiden ein Wort zu, d. h. daß sie die Zeit der Gnaden nicht so vorbey gehen zu lassen. Eine Christin verwarnete man ernstlich in Gebet zu seyn.

Den 24 Dec: wurde einer von uns in einem Wäldgen nahe der Orkuwamangalam-schen Fluß ein paar Freiden an, zu welchen noch 2. Heidinnen kamen, die Aufmerksamkeit mit welcher sie zu hören war aufgerufen, ~~daß~~ endlich aber liefen sie ~~—~~ wieder weg. In einem Tilliarischen Garten, wirft man noch 2. Freiden, einen nach dem andern ein Fomesmungel

bekehrt zu, denen einer mit klüglich sagte: alles dient ja ab der Götzen; man sagte ihm, daß ein jeder für sich selbst Gott Rechenschaft geben müßt, und daß außer Christo durchaus kein Heil sey. Hernach kam ein Christ, nach welchem man sich hier umgesehen, herbei: man flehte ihn, seine alte und lichten Tage doch noch beisammen zu verwenden. Nach den Gastern lagen zwey einen Nüchter Hausväter Car-Nellu /: das heißt Regen Zeit Nellu, weil er in der Regenzeit gewendet wird :/ zum Verkauft aufgeschüttet, und ein Häuptiger Brahmaner wurden zu gegen, es war ein solch Geräusch, daß man dachte, man würde nicht zur Rede kommen können; Ich nun aber einen Brahmaner ein Büchlein zeigte, ward alles unterrichtet stille, und man konnte ihnen manches gegen das Heidenthum von dem wahren Gott und unserm Heiland zu rühren. Ein Brahmaner sagte zum andern das ist das wahrhaftige! ein andern sagte: Euch hat es Gott so gesagt und uns anders. Man bezeugte ihm, daß das ohnmöglich sey. Es nahm endlich ein Büchlein zu sich. Auf dem Weg zur Stadt ist man disseits der Tillearischer Alle unterrichtet aus einem angesehenen Heiden aus der Stadt und seinem Gefolge. Es ist der, von dem wir unser jetziges Mission-Haus gekauft,

welches er, wie man sagte, um der willen ~~[illegible]~~ schlug, weil es solche Mahlzeiten an sich haben soll, die nach Heidnischer Heiden Opfer-Gebräuchen Besitzern des Pferdes Unglück andräten. Jetzt hat er sich ein andres angeschafft, welches er hinter sich herleitet. Sind er gieng zu Fuß; man stellte ihm den Gebrauch des Heidenthums vor, dem er wieder Vorschub thät, und zeigte ihm den aus dem Gott gesammten Bösen an. Er redete hin und her, sagte unter andern: es hätte in der vorigen Missionarie Schule gehört. Man bezeugte ihm, daß er deswegen Verantwortung auf sich hätte; auch sagte er, er hätte viele Anstrengungen, die ihm nicht folgen, sondern ihn ausstechen würden. Man antwortete: Wenn man diesen Anstrengungen zu redet, und sie sagten, wir mögten ruhiger überreden, so würden sie auch kommen, was soll man dem antworten? Er blieb bey seinem Pferde. Man verließ ihn endlich mit der wiederholten Bezeugung, daß, wo er sich nicht zu Hause wende, ginge er gewiß zu grunde.

den 11. Dec: Bey Ausgehen wirfseiner einer Heiden zu, ob es nicht hohe Zeit wäre, sich zum Herrn zu wenden? Er remirirte: ich bin gantz des Herrn. Man bezeugte ihm, daß er in Sünden, und Fesseln des Satans läge, sprechlichsagte er selbst einen andern, so auch der Wirthin Zunfft ist,

1 M
2D461

stellte man mit Verwunderung vor, daß Christ der Zeit, die man hier gewarnet, gegen die Lehre von Ihm in Friedrichsheim gestorben und nur Lauter Spötter so brauchte allerley Lästerrie Reden, da gegen man ihm begreiflich machte, daß er auch ein Kind des Teufels sey. Ohnweit der grosse Brunn erwahnte man einige Christen zum Heiligen Wandel unter den Heiden.

den 6. Dec. war einer aus uns in der Sitter Vorstengiten Carei. Ein Heide sagte daß ihm gewöhnlich daß Heidenthum verlasse sie nicht. Man sagte ihm und andern die Herbei kamen, wenn sie bey Verwerfung der Guadra Mittel in der Gegenwart Gottes so klagten, so wäre das ein Gezötte Gottes, Gott wolle ihnen gewiß alles vergeben, sie müßten aber den Teufels Dienst fahren lassen, und sich zu Jesu wenden. Sie wolten nachgeben, und wolten auch nicht. Ein Christin fragte man mit einiger Zuversicht, ob sie zur Liebe gekommen. Sie schaubte einen aber gar unfröhlichen, und als man ihr mit Gelindigkeit die Wahrheit sagte, wurde sie immer kalter vor einen Heuchlerischen Heiden, daher man ihr begreiflich machte, daß sie bey einem solchen Zustande unter der Gewalt des Teufels und unter dem Fluch Gottes läge, dem sie aber doch entgehen könnte, wenn sie sich unter Gott und Jesu begeben. Man mußte sie Kummer vollverlassen. Einen Heiden sagte man, daß sie sich an ihr nicht ärgern

1 M
2 D46 : 1

solten. Etwa einer angesehenen Heidin Haus-
sagte man ein Wort der Bewärung, dem einer,
der das Wort führte, war Gottes Haus-Hutsfrud.
Vor einer christlichen Hütte redete man endlich
ein Wort aus der lichten Predigt, von der Herrlich-
keit des Herrn Jesu, und bis drei Kind der Gläu-
ben standend hersagten, und gab ihm und seiner
alten Groß-Mutter einige Pfennig.

Loden. Zuletzt von uns sagten wir Cottapalei-
am und in Orte selbst einigen Heiden ein Wort
zu ihrer Bestrafung. Sonderlich waren in Nu-
Jauß verschiedener Leute aus dem Land dabei,
diese hörten aufmerksam zu; da unter ihr Götzen-
werk und der Brahmanen Betrügerei
gerichtet ward, sagte einer immer: Es ist wahr,
wir kann dagegen reden.

Begräbniß einer Christin.

den 8. Dec. ward eine Christin von Cavelmede
in der Stadt begraben, welche von den Lätrichter
und uns besucht worden; der Leichen-Text
ward aus den Letzt Note des Mauer Gottes, Psalm
90. 11. 12. wir bedrudt, aber das Lesen zuerst
ein Wort zu gebrauchen.

den 9. Dec. fiel einer aus uns in Dewanur einer
Heidin vor, daß seine Mutter sich auf ihn berufe,
und sage: Er hinder sie am Zutritt zum Wort
Gottes, und bat ihr sich nicht so schwer zu versün-
digen, sondern sich mit seiner Mutter zu Gott zu
bekehren. E. Er schob die Schuld auf seinen Vater,

der abwesend war, als man ihm seinen zuredete
Knecht in eine Hütte hinein. Als man nun weiß
von ihm gegangen, und einen andern Häuflein
zuredete, sahe man ihn von seinen wieder aus der Hütte
hervor kommen. An diesen 2. Orte sagte eine Hei-
din: wir wissen nicht, was Ihr sagt. Man
antwortete, die weil sie es nicht wüßten, sagten
wir es ihnen, denn die Sache Gottes wäre allge-
mein, die alte Hölle müßte sie sagte denn
Ja, man merkte es Hölle und gab uns etwas auf
auch auf den Vertrag gegen das Heidenthum und
auch die Fernahmung, den richtigen Gelöser wei-
nder anzunehmen. Bey verlassung des Dorfes
erblickte man den Heiden, denen man zu erst ange-
redet, weinden, und seine alte Mutter bey ihm. Man
redete ihnen beyden nach etwas zu, sie blieben
aber abgewendet. In den Parciedorfe von dem
nen sprach man nur eine alte Heidin, der nach
mahlen ein Kerl gesagt worden, sie hörte
auch jetzt etwas zu, gieng aber endlich ganz un-
freudlich davon, und hielt einen allein stehen.
Unser Christin, die man suchte, war nicht da,
auch den Heidnerge Ein Stadtstrich man in der
Allé auf einen ertappten Sprach-Kundigen Brah-
mane, hinter welchen ein Häufleyn Heiden
hergingen, man sagte: es sind Schach Mutter
und die Schache beysammen, wegen er sich
zur Wahrheit wenden, würden die andern

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

folgen. Er hörte so etwas in der Stille zu, sagte aber endlich: Herr, die Kälte ist mir unerträglich! man erkältet sich, denn es ist ihm unsere alte Kirche zu nahe gerückt, und der Nord-Wind mochte ihm unwillkührlich empfindlich seyn. Einer aus seinem Gefolge, schüttete einen nach und sagte: Morgen werden wir kommen, das Wort hört man jetzt mehr als sonsten. Es sey ihnen doch nicht zu gefährlich!

Eodem. Weil einige und zwanzig Personen in der portugiesischen Gemeinde schon vierzehen Tagen zum Heil. Abendmahl angemeldet, und heute Nachmittags zur Kirche gehen, so hat einer aus uns in dieser nun verunreinigten Woche eine jede Person, theils in ihren eigenen Hause besucht, und sie nach ihrer Fassung und gegenwärtigen Umständen befragt, getröstet u. ermahnet, theils zu sich berufen, examiniret und gewarnet, nicht unwürdig und ärbeschäftig des theuren Leib und Blut Jesu Christi zu ihrem Gericht zu essen, zu trauen. Einige alte hat man einige Tage in dem Hause des Eltesten in den nöthigsten Haupt-Stücken der Lehre von Heil. Abendmahl unterrichten lassen, außerdem ist in der vorigen Mittwoche ihnen zu Gefallen eine Vorbereitungs Stunde, wie sonst gewöhnlich geschieht, in der Kirche gehalten worden.

1M
2046:1

Unterredung mit Xty 3 Geister.

den 11. Dec: fragte einer aus unsrer Geis-
tischen Lehrer Zimmer in der Parcier dorff
Cadutscheri, ob er noch nicht willens sey
sich dem Herrn Jesu zu ergeben. Er sagte jetzt
wie sonst, er denke an ihn, nur könne er sich
nicht taufen lassen; man zeigte ihm, wie es
verdammlich sey, die Menschen mehr als Gott
zu lieben. Während des Gesprächs mit ihm
kam eine sehr alte Christin herzu und hörte
mit einem vor der Kälte erbrandten Körper ein
kurtzes Wort des Heils von Jesu den allgemei-
nen Erlöser und Richter der Menschen an. Vor
einer andern Hütte waren auch etliche Kränk-
liche Christinnen nebst einigen Kindern bey
sammen, welche gleichfalls die Kälte spürten,
doch konnte man hier etwas mehr von ob ge-
dachter Materie redende und ein kurtz Gebet hin-
zu thun. Die liebe Leute sehen sich in solchen
armseligen Umständen auch nach einer leiblichen
Almosen um, welches man ihnen nicht ver-
sagen kann. Auf dem Rückwege zur Stadt kam
man hinter einige Heidnische, deren einer
etwas Fusts davon rilte, die andern hinter-
mit einiger Aufmerksamkeit zu, was man
ihnen gegen den Greuel des Heidenthums
zu reden und ausser der Verge durch Jesum
zu entkommen vorhielt. Einer nahm auch

1M
2D46 4

Büchlein zu sich. Bald darauf begegnete einer
ein etwas angesehener Priester aus Sengiden
carei, der einer mit vorzüglicher aufmerk
samkeit zu hörte, und auf ein Büchlein nahm.
In Cumulativtitel wurde man vor d. Gitter
geführt, worinnen Kranke waren. Eine alte
Christin redete gar herzlich von der Herrlich.
keit ihres Quadra-Standes, so, daß man auf
horchte, und, weil man ihr das Gegentheil nicht
beweisen kann, sie zu stillen pflegte. Einer
andern Kranke, die ein schweres Weib bekom-
men, sagte: daß sie genug gebüßet, der Herr
möchte sie daß aber nicht. Weil sie ein Weib
das die Königsche in Jerg. gewesen, pflegte man sie vom
Aberglauben auf ihre nothwendige Bußung ab,
und auf die vollgültige Bußung Christi zu
führen.

Erwähnung a.

den 12ten Dec: Wenn a. unsere Leute p. wird man
Heute vor Austheilung der Neuaufnahmen allmählen
aus Jerem 48. 28. zu: Ihr Einwohner .... Verlasset
.... wohnet in den Höhen und Hut. wie der
Taube .. Höhen mit zu ziehung Psalm 55. 7-9. und
Offenb Joh. 16. 4. 17. zu; welche Letztere Worte heute
in unsern Collegio biblico erläutert und zu Gute
nutzt aus Hohl. Lied Salomonis 2. 14. Kommet her meine
Taube p. O Jesu! drücke ab in mein Herz!
den 13. Abr. ging einer aus und nach mancher
Bedrängnißlichkeit, doch endlich mit einigen

zu versucht in das Parriar Dorff Anandamangalam, weil mir Avisiret worden, daß daselbst ein Christ tödlich krank läge; man stand ihm auch sehr schwach, und hielt ihm sein Unschlachtigkeit vorsätzlich vor, und bat ihn, sich unter Empfindung seines Sünden Elends zu Jesu zu wenden. Seiner Weib und Kinder man auch das Gemüthes schärfen. Ein anderer Heydnischer Christ hörete mit zu. Ein zaar Heydinnen hielten sich apart ein Wort zu werden, nachdem sie zwar aufmerksam theten, aber ohne einigen Versuch einer gehen hielten. Christliche Kinder-Lehre ein Heydnischer Mann suchte man zu reitzen, sich doch einmahl über vorbey zu lassen, ein Jünger des Herrn Jesu zu werden. Er antwortete einen Versuch nicht, fragte aber: warum er sein Kind zur Taufe bringen sollte? Man machte ihm rilig, und bat ihn, auch selbst herbey zu kommen. Ein Weib hörete schweigend ein Wort des Heils an. Nach Cottapalcian begegneten einer Dorf Christinnen, aus obgedachten Anandamangalam, und zwey Heydinnen. Letztere theten vorgangt, daß man in Ihrem Dorffe gewesen sey, von denen Heydinnen sagte auf: da

zu sie abgelassener Ruth: Je Woelipaleiam
ist einer meiner Zuhörerinnen ein Christ
worden, und doch bleibt sie krank und wird
wohl sterben, solte sie nicht gesund werden.
Man sagte ihr ein Wort von dem verschiedenen
Lohn der Heiden und wahren Christen. Man
kam endlich ohne Schlage vergnüglich, denen
Heiden zum Christ, nach Hause.

Monatliche Parenesis.

Den 14ten Dec: wurde in der Monatlichen Pare-
nesi der Schul-Jugend und einigen Christen
aus der Nation der Text aus Jesa: 7. v. 10 ꝛc.
vorgelesen, und von der Bedeutung des Namens
unsers Erlösers Immanuel einige von
denen Personen, denen er zu erst mit einem
nach ihrer Heil begierigen Herzen vorge-
halten, und denen, wie derselbe auch von uns
zu gebrauchen gestellet. Immanuel seyn etc.

Bericht aus dem Lande

Den 15ten Dec: Aus dem Bericht der Land-Läufer,
so sie uns gestern und heute vorgelesen
worden wir folgendes an. Der Läufer Mutta
in Tirupalaturei sagt an, daß viele Leute
in seinem Bezirk sich befunden, denen auch einer
gestorben sey. Einer von diesen hat sich nahe
zu seiner Wohnung bringen lassen, um be-
ständig ein Gnaden-Wort zu hören. Er heißt Schin
nappen, und ist unter Brüdern zu Fesu verschieden.

Von Zwey Naikers, so Brüder sind, gedenket er, daß der älteste der Jüngere ermordet, und da dieser verbrennet worden, habe sein Weib sich mit aufgeopfert, und sey in Feuer geworfen. Ignati hat in seinen Berichte nichts sonderliches. Von den noch grauerlichern Naiken: ~~[illegible]~~ ~~Wala Naiken~~ ~~König von Madura~~ ~~[illegible]~~ ~~Sabu. Lubbe Wala Naiken~~ ihn selbst gefangen, so hatte der Catechet in Cumbagonam seine Christen zum öfftern Gelegenheit mit ihm zu sprechen, weil er in Karasalam wohnte. Dieser wurde in Karasalam von seinen Halbbrüder, da er in Nesten Schlafe war, ermordet, welcher aber gleich die Flucht nahm. Sein Weib, die noch jung, resolvirte sich gleichfalls ein Feuer Opfer zu werden. Sie gab ihrer Vorstellung Platz. Sie wurde daher 13. Tage lang darzu bereitet, und als eine Göttin verehret, und an den letzten dieser Tagen kamen alle auf diesen Orte zusammen, und hatten das Holz zum Scheiter-Häufen gefället und herbey geschafft, und waren auf zusehen. Die Gleichen in Cumbagonamischen Kreyse haben sich verdacht. Arbeiten an Christen und Heiden verrichtet. In denen Berichten der Gleichen des Majaburamischen Kreyses war eben nichts sonderlich merckwürdiges. Schawre ist auch dieses mahl einige Schwärmerey nicht kommen. Sattiänan.

der, welcher in vorigen Monat wegen Nieder-
kunft seiner Weiber nicht gekommen, berichtet
jetzt, daß er sein Neugebornes Kind in gro-
ser Eilfertigkeit selbst taufen müssen, weswegen
es denn auch bald in die ewige Hütten von der
Engeln abgeholet. Das ist doch gewiß ernst!
Fünf Paar von kleinen Kindlein werden nun
einmahl dorten aus hiesigen Gegenden an-
treffen, und mit ihnen unsern Gott und un-
ser Lamm herzlich zerfreuen. Amen! Hey! wäre
wir da! doch bleibt ihm gantzen Heimgestellt,
die rechte Zeit und Stunde.

Fortsetzung der Reise d. Br.

Edem war einer aus uns vor ein paar
Jahren in Friesland, und sag-
te gesunder und kranker etwas von
unsern allgemeinen Freiland u. Richter Fest.
Weil an beiden Orten ein paar Jüdinnen
zu gegen waren, richtete man den Vortrag
so ein, daß ihnen verständlich seyn konte.
Eine sagte da man auf sie drang, sie hätte
keine Töchter an. Man sagte: deine Tochter
könte ein mal eine Weibe werden: Es pflegt auch
so zu seyn, aber auch die dabey zu unterr-
ten gegeben, wenn sie sich taufen lassen
würde, würde keiner in ihren Häusern
bleiben,

die machte sie stille. Man bat sie allergrentlich
daß sie doch Gott ihre Sünden vergeben
der ihr Tochter abgehalten hatte zu bauen
doch nun nicht ihr sich von Jesu Christo zu lassen
ohnerachtet sie gewiß in den Abgrund stürzen
müßte, sie wolte sich in nichts einlassen.
Einer Christin der man gelinde sagte, daß
sie eben keine almosen bedürfte, wie andere waren
gar niederschlagend ~~sagte~~ sprach über die Worte.
Ach man darauf vor der andern Thür gerei-
det und nach Hause gehen wolte, stund sie, wie
in Gewissen geschlagen am Wege, da man
ihr denn das Herz noch zu machen suchte.
Gott erbarme sich über uns, daß wir
nicht müde werden.

Den 16 Dec: gerieth einer beym Ausgehen
auf den Acker an einen heidnischen Jüngl-
ing aus der Stadt, der gar verständiglich
anhörte, was man ihm von der rechten
Berge zum Leben durch Jesum vortrug, und
sehr begierig ein Büchlein zu sich. Ferner
wurde man zu ein paar etwas angesehenen
Heiden aus Mamikapougol, deren einer
sagte: Ich jeder Gut wie ihm Gott geschaffen.
~~und~~ brauchte das Gleichniß von einem
Fisch dabey: Man sagte: Wenn man

Bekehrung.

sagte: Ihr habt einen Verstand, so christlich und r-
solut, ihr seyd ja ein vernünftig Geschöpf. Nach-
dem man ihm die Eitelkeit des Heidenthums be-
wiesen, sagte er: Wie wird denn die Sünde
getilgt, sagt das? ~~man~~ Trug ihm das Evange-
lium von Christo vor, und wie wir durch ihn se-
lig würden. Als man auf die Materie von
Erde kam, sagte er: Nun ist noch einmal zu reden,
sagt das auch. Man bemerkte an ihm, daß schon
vorhero unsere an ihn gearbeitet seyn, und bat
sie, sich nicht mit Lehren zu lassen. Zu einer Vor-
bildung Pareier dorfte von Eriakitauscheri ge-
hört werden, aber Heiden sich bey Zeiten fro-
~~bey wegen zu lassen~~ sie nicht vorhero genug.
sie man aber auch ist unerbittlich. Sie kränk-
ten ihr Christ, sagte da man zu ihnen vergeblich
so. Christ alles andere seyn, und sagt uns Gottes
Sache. Man sagte ihm nun seinen Unterhalt, die nicht
unverständig ist, die Heil Ordnung in der Ehe.
Die Jahre im Land verlohren ganz contrair wor-
den ist und jämmerlich aussieht; nach einer
Allocution, streckte er traurig lächelnd seine
gefangene Hände aus.

Confirmiertes
5. Communion.

Den 17ten Dec: Heute wurden von denen, mit
welchen einer von uns vor 3. Wochen seine
Jahresrechnung zum Heil. Abendmahl aufsetzen

16. Personen zu gelassen, welche hatten bereits gestern
unterrichtet ihre Aufbundesrechte, heute ge-
schahe es öffentlich. Zuvor aber wurde ihnen
aus Jerem. 3. 22 Zwey Texte ans Herz gelegt, nemlich
1/ der hochtröstende Zuruf des dreyeinigen Gottes
an die Kinder um wieder ... heilen. 2/ der
hochstheilige Gegen-Ruf von ihnen: Siehe wir
kommen ... unser Gott. Manche bitten gestern
Abend 3. wieder eingesegnet. Von verschiedenen hatte man
gehört, daß sie auch daheim besonders bete-
ten. Der Herr sey ihnen gnädig, erwecke sie täglich
ihres Versprechens und schenke ihnen Kraft als treue
Bundes Kinder zu wandeln.

Unterredung mit Communicanten.

Den 18. Dec: da sich gestern der größere Theil
eine Anzahl gegen 180. Personen zum Tische des
Herrn gemeldet, so kamen wir deßwegen heute Mor-
gens zusammen, untersuchten bey 2 Aeltesten
und Vorsteherinnen derselben Zustand, fingen
auch Nachmittags an, einige besonders in unserer
Wohnungen kommen zu lassen, und ihren nähern
Zustand zu hören.

Fortgang d. Unterweisung einer Communic:

Und denen unter 27. Nov. gedachten Catechumenen
aus den Heidenmarkt man mit in den damaligen
Unterricht nahmt, wurde heute fort gefahren
die Ordnung des Heils kürzlich durchzugehen. Der
Inhalt der Heidenmarkt sey sonst heute bey Hause!

Kinder Zeugen

Sowohl gestern als heute wurden zwey alte

Mitten begraben. Die gestrige hat schon lange zu Hause
gelegen, und wegen Schwachheit d. Sohns alles warte
10. Jahren nicht von der Stelle können können.
Eine glaubwürdige Christin erzählte, daß sie vorgestern
und die Nacht darauf beständig geruffen: Ach Gott! Ach
nimm mich auf, die andere genug so in der Stille dahin.

Eodem besuchte einer aus unsern Landsordigen
Diego in Silesiaki, dessen Eheweib und 4. Kinder
krank sind, erstere aber ist gefährlich. Nach der
Landsordigen sagte gleich anfangs da man zu ihm
kam: daß hat Gott unsere Trägheit zu rächen, und da
ein Jeder hergekam, und sich verwunderte, daß
so viele auf einmahl darnieder lägen, sagte Pater
Diego, daß hat Gott hierüber unsere Sorgmuth
zu dämpfen. Man bestätigte die Wahrheit solcher
Worte, und sagte den Leuten in der Kirche etwas
von dem Unterschied der wahren Christen und
Heiden in Tod u. Krankheit, sagte und wie
Vorgesagt man die Streiche: welche ihn aufgeben
und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu schanden,
und da dieser Stand nicht Furcht des Herrn
bestehet über sie. Der Gute Gott ist auch gelegen
daß er den Landsord. seiner Gesundheit versichert
wegen, weil sie nach gutes an sich hat, er Pater
es umsonst nicht gnädiglich, und lässt sie
Weil es stet an der Zeit und Stunde in Kerker was,
gott wolle uns wie in Norbei reisen, in der

Besuchet Kran. den in d. Frogi Haus.

Landfreudigen Hofe einen Heiden u. vor der grossen Pagode in Tiliarki einen andern ein Buchlein, in der Allé des orts aber redete man zu einen Häufchen etwas versuchenden und geringern Heiden ein Büchlein, wurd gegen das verdamliche Heidenthum und zeigt ihnen unsern Herrn Christum an, als den einzigen Sünden-Tilger, sie waren ganz stille, bald darauf kamen ein paar Leute von ausser der Allé in dieselbe hervor, da man sie passiren wolte, als solche, die ein Wort hören wolten; man rief ihnen auch ein Wort der Ermahnung zu, als man aber von ihnen sagte, sagte einer bittlich: Warum ihr uns so ein Buch eingebt, das können wir lesen, man hatte aber leider keines mehr bei sich und sagte: Warum sie in die Stadt kommen kommen, so etliche hier und heimgehen, sie waren gar freundlich.

Desgleichen in Poreiar.

den 20t. Dec: besuchte einer aus unserer zu Poreiar etwas versammelten Christen Freundlichkeit weil, die nicht zur Kirche kommen kann, man traf sie ganz allein an, indem ihr Mann auf dem Poreiarischen Markt in seiner Boutique und ihr alte heidnische Mutter auf Dekkeren nebst andern, die sich zum Heil. Abendmahl gemeldet, hinschicken waren, um daselbst von einen aus unsern Zuhörern zu hören. Von ihrer

Mutter

1 M
2 D 46:1

sagte sie, daß sie ausgegangen eine Achtin zu
rufen, wieder sie zu ihr gesagt: Kind es steht
ja so und so mit dir, ich will eine achtin rufen,
man sagte ihr ~~Kind~~, was einen hierbey aus dem
Sirach einfiel Cap. 38. Mein Kind, wenn du
krank bist, so suche bey Gott Vergebung der Sün-
den, und hernach laß den Arzt kommen, denn
Gott hat ihn geschaffen. Hieraus kam die Mutter
und auch die Heidnische Achtin herzu, da man
denen insonderheit die auf Heute im Sabbathe
stehende Liebliche Historie von den blinden Luc:
18. vortrug, und auch die Heidin zu Jesu zu bekehren
suchte, sie wolte immer bey dem Gebet vor
den Einigen Gott ohne einen Mittler bleiben,
welches man ihr zu verleiden suchte. Die Chri-
stinnen vermahnten man mit den Christen, so
sie hätten, auch an den Heiden zu wachsen,
sonst sie am jüngsten Tage heraus auf und ver-
loren würden. Sie freute der Herr kam heute
in der Stille ein Werk an und nahm ein Buch
zu sich, weil man sie etwas ungelindlich in
Eingang stand, schote man gleich zur Stadt.

Zurückkam
Heiden Sch.

den 22. Dec: wirft einen aus und in Sen.
gidenkarei ein weib, so ein Kind auf den
Armen hatte, zog ob man ihr Kind taufen wolte?
Man verwunderte ihr ihr Leichtsinnigkeit, indem
man ihr den Unterricht unsers Amts zeigte,

und sie nebst einer andern, die bey ihr stund
von den Satanischen Heidenthum und von den
einigen Sünden-Büßer Jesu zu unterrichten
suchte, sie wandten sich eine nach der andern
endlich davon, und liessen eine etwas alte Fra-
ven, die sie bey gekommen, allein stehen, welche
noch etwas zu hörte, bis man von ihr schied.
Hierauf ward vor 2. Christliche Häuser zu
taufen Heiden etwas aufzuhalt zu ihrer
Heil gerredet. Als man an einen Ort von einem
Büchlein redete, wolte sich erst keiner darum
bekümmern, weil sie nicht lesen könnten, als
man aber ein wenig zeigte, wandte sich einer her-
zu und versuchte zu lesen, es gieng zwar schlecht,
doch wolte man ihm das Büchlein um deswillen
nicht zurück halten. Uberigens wolte dismal
keiner wieder schreyen. Denen Christen ward
auch ein Wort zu ihrer Erbauung gesagt.

Eodem. Sie andern aus einer Straß in Coltapa-
tiamschen Nuhr-Hause ein ziemlich Häufleyn Heiden
an, darunter einige aus dem Lande waren.
diese hörten sonderlich aufmerksam zu, was
ihnen von Gott und Jesu, dem Welt-Heyland
Heiligen gesagt ward; weiter sie wandten man
noch einige Heiden, den Weg des Lebens zu suchen,
zu einer Christen Haus, straßen nur das Weiben, man
bat, sie selbst freundlich, nicht so sorglich vor ihr Seele zu sorgen.

den 23. Dec: In der früh Gott-Stunde hatte man heute der Ordnung nach das 2te Stück aus dem 9ten Capitel Danielis. Man brachte unter andern folgende Lehrschriften zur gesegneten Zubereitung und Feyer des Christ-Festes 1. man muß demüthig und glaubig beten, daß Gott auf die Sünder, aber auch auf den Heiland sehen. 2. man muß auch mit göttlicher Autorität warten und 3. auf unverhofften Trost, auf das grosse Licht, so uns Gott durch seine sichtbaren Engel verkündigen läßt. p. 20. &c. coll. Luc: 1. 26. Cap. 2. 9. &c.

Zubereitung auf H. Christ.

1 M
2 D 46 : 1

Original Feyer

den 27ten Dec. heute schlieffen wir durch die Gnade Gottes die äußere Feyer des Weynachtfestes. In der Stadt-Kirche gingen bey 150. Personen zum Tische des Herrn, und aus der Land-Gemeine wurden 54. Personen in der Kirche Bethlehem der Zutritt zu demselben verstattet. Es war eigentlich der Majaburanische Bezirk zum Fest Tische beschieden, aus welchen auch sich 150 Personen eingestellet hatten. Ihre Kinder erhielten auch heute die Heil. Taufe, welches was ungewöhnliches, was die Anzahl betrifft. Hätte denn also sonst einer und einer Frage davon gewacht, so haben diese 10. ungezweifelt den Bogen des Reichs Gottes davon getragen, um das auch für sie Menschgewordene Lohne Gottes willen. Unser Immanuel aber hat auch aus seiner armen Heerde nicht unbesucht gelassen,

sondern uns kräftig vermuntert, belebt, gestärkt und erquickt durch sein Heilbringendes Evangelium, so wohl im Geheim als auch öffentlich unter denen Zuhörern, unter welchen wir wir Gottesgenuß sichtlich, auch manche sich von Ihm haben wieder segnen lassen. Wir haben, wie fast gewöhnlich, auch diesmal bey der Beichthandlung, auch unter den Leuten aus dem Lande, die Wirkung des Geistes der Gnade verspürt. Eine Frau von der andern sich nicht vermuthet hätte, sagte unter andern in ihrem Herzens-Gebet: Du Vater klagst bey uns an, da sollten wir untersuchen und sagen: Ist das nicht unser Vater, der da anklopfet? z. E. Es mußte ihr das Wort von Herzen gehen, weil es einem tief ins Herze drang; wie denn ihr ganzes Gebet demüthig, zuversichtlich, kurz u. kräftig war. Der Herr ist immer und niemmer nicht von seiner Welt geschieden, Er bleibt ihr Zuversicht, ihr Degen, Schild u. Schirm! mit Mutter Zeuden bittet Er die Seinen stetig hin und her! Gebt unsere Gott die Ehre! Amen! Es muß doch eine ungeheure Frucht von dieser Fast bey jungen und alten bleiben, die da bleibt in Ewigkeit vor Jesu willen! Amen!

den 28ten Dec: fieng einer aus uns in Sergi-
tenkarei an mit einem Heiden zu werden, worüber
mehrere Freude kamen, denen man die Willen
Gottes zu ihrer Seligkeit vortrug, wogegen
keine widersprach. Zum Christl. Häusser be-
suchte man, und wiederhohlte die Fest-Materie
von der Geburt unsers Heilandes, und sagte auch
insonderheit den wunderlichen Umstand der Hir-
ten, die nicht nur überhaupt von der Geburt
Christi unter einander geredet, sondern so,
daß sie sich häufig vereinigten, das Gute zu
suchen, so ihnen verkündigt worden.

Zuruf an Christ. u. Heiden.

Zubereitung auf die gegenwärtige Zeit.

den 29ten Dec: ward nach Anleitung des in der
Ordnung folgenden Text. Ebr. XI 17. durch den
Glauben ward Mose Egypten. c. c. In der Fest-Tags
Catechisation ein Wort zum würdigen Beschluß
des alten Jahres, geredet, und dabey insonderheit
2. Chron: XVI. 9. das conferirt: des Herrn Auge
schauet alle Lande, das Herz stärke die, so von ganzem
Herzen an Ihn sind; welche Worte, auch im Grund-
Texte angesehen, gar göttlich majestätisch sind:
O! der Herr helfe uns Ihn kindlich fürchten und
auf sein Gute hoffen immerdar!

desgleichen.

den 30ten Dec: In der Früh-Bet-Stunde wurden
heute die letzten Worte des 9ten Cap. Danielis betrach-
tet, und gezeigt, wie das Fundament zum Fest er-
füllet worden, und wir also an Ihm einen lebenden

und wollkommenen Heyland hätten, indem wir am Ende dieses Jahres die Tilgung der Sünden und des Fluchs, und die uns erworbene ewige Gerechtigkeit, und alles damit verknüpfter Vorzüge nöthen müßten.

Zuruf an Heyd. Eodem. wirfe einer aus uns in Parciar einen Häuflein Heiden ein Wort zu von der Herrlichkeit des wahren Gottes, von unserm Heyland, und wie sie durch ihn allein von der Sünde los und selig werden könnten. Es war ihnen der Zuruf nicht lieb, weil man sie in einem sündlichen Geschäfte störte. In einem Christen Hause besuchte man seine kranke Frau, mit deren Krankheit es sich verschlimmert. Man wiederhohlte ihr und ein paar andern Christinnen die liebliche Frost Materie und betete über sie. Die Heidin hörte gar ernsthaft zu, und war überwillig, da ein andere, die Hergehende, unruhig waren. Als man ihr apart zuredete und auf sie drang, sich zu Christo zu wenden, sagte sie: wenn das Heidenthum vergeht, wird die Ordnung aufhören. Man sagte ihr: daß sie eben, das Heidenthum los zu werden, die geistliche Medicin zu sich nehmen müßte, und daher sich vorher unterrichten lassen und frei beten müßte. Der Herr zieh sie fleißig!

Unterredungen mit Heiden. Einer aus uns hat in diesen letzten beyden Monaten verschiedene Unterredungen mit Heiden

1 M
2 D 46 1

gehalten, von welchen er folgendes angemerkt
hat: In Wellcikowit Pachnassikeri sagte man
sich bey ein Häusche Hüter, die ihre Kühe flickte
und redete mit ihnen ziemlich aufsätzlich von
der Greuel des Heidenthums, und wie ihre Un-
dankbarkeit gegen Gott ihren gerechten Wohlthä-
ter sehr strafbar sey. Ein bejahrter Mann kam
herbey und bemerkte sich besonders aufmerksam,
sagte aber: Es ist je alles von unsere Vorfahren
her also. Man remirirte: Ey und wer erstes so.
Man belehrte sie von dem Herrn Jesu als Erlöser
und Richter. Der alte sprang: Wie alt haltet ihr
mich wohl? J. J.: wer kann das wissen, über
60. Jahr scheint ihr schon zu seyn; ich vermuthe: 6. alt wäre auch der aus unsern
Geschlechte, welcher den 5ten Nov: auf der Kadta-
moram bloß von Schreck über den Blitz furchter-
lichen Blitz gestorben. Er sprang weiter; wird
noch viel Regen kommen? Man remirirte:
das weiß Gott allein, allein vermuthen nach uns
noch reichlich Regen kommen, weil die Regen Zeit
noch über einen Monat vor sich hat. Er wollte
weiter fragen: ob auch wie Stürme kommen
werden, und sagte hinzu: Wie lagen Neu-Mond werde ei-
ner kommen, ihr aber wendet es am besten wissen.
Man remirirte ihm aber, daß wir uns an solche
Ungewißheiten dinge, die zufällig wären, nicht
bekümmerten, sondern auf gewisse Sachen sähen.

als man einen sterbenden Christen in Orhanwa-
mangalam besuchet hatte, dem man aber schon
ohne Verstand antraf, wurde man so wohl in
seinem Hause als auch der Strasse dieses Orts
mit verschiedenen Heüflein Heiden, die alle
seine Anverwandten waren, von der Tode und
der so nöthigen Zubereitung zu demselben, und
welch ein grosser Unterschied zwischen einem
nahen Christen und ~~einem~~ selbst den tugendhaffte-
sten Heiden in der Stunde des Todes sey. Sie
hörten aufmerksam zu, und billigten alles,
nahmen auch ein Büchlein an. In Ittiladi
mußte man morgen eine einfallende Regen
sich erst unter ein Haus retiriren, welches ein
räumliche Vorlaube hat, man fand daselbst 2.
Heiden von Uttiarpalaiam und zwey andere
Heiden, einer aus der Stadt, der andere aber
aus Parreiar war, man redete mit ihnen auf
gleichfalls von ~~Reich~~ diesem Gotte, von der Nichtigkeit
und von den grossen Unterschiede, der zwischen
ihm und ihren Götzen wäre; sie waren
sehr bescheiden und riefen alles und nahmen
ein Büchlein an. Der Regen hörte zwar ein
wenig auf, kam aber bald ein neuer Gut,
weswegen man sich in der andern Strasse
unter dem Vordach des Hauses eines römischen
Christen retirirte. Sie angesehene Frauen

dieser Religion zu gehen, man sehe hierüber Sch:
was Fabel ihr vor Lügen vor ein Fest gehöret.
Fr: Der Heiliger Schaiviär, :Xaverius:/ Sch:
wozu gehöret ihr unser Fest? Fr: Nicht sie anzubeten,
sondern Gott über ihnen zu loben. Sch: wohl, wenn
man sie sich zum Muster der Nachfolge setzet, so
ist es recht! Fr: Wir loben zu Gott also: O. Gott!
Sie haben ja die zum Wohlgefallen gelebt, das
siehe doch an. Sch: das kann Gott nicht ansehen,
und uns zu gute kommen lassen: denn vor Gott
gilt kein Heiliger und keines Heiligen Wandel
ist ein hinlänglicher Grund bey Gott andern gutes
zu thun. Ihr Wandel allein ist ihr Tadel und
den müßt Gott ansehen. Er wurde rot verwundert
und gab endlich nach. Wir kamen von der Fürsti.
Verbot: die Bibel nicht zu lesen, zu verdrehen. Er wolte
anfänglich zwar behaupten, es lesen viele Leute
ihre Bibel. da man ihm aber durch Exempel
bewies, daß selbst ihre Patres nicht alle Erlaubnis
dazu hätten, wurde er sehr verschlagen, und führte
die Ursache, so man davon angab wohl zu be.
gerichten, nemlich, damit ihnen nicht die Augen aufgehen
und sie nicht den Irrthum, in welchem sie sich kirche
befinden, erkennen möchten. In Tiriali stand
man nicht weit von Rüh Hause einen Brahmanen
im Bande sitzend und in einem Ofen Buche sich in
Singen übend an, er stand auf als man näher
zu ihm kam. Man fragte: was er vor ein Buch

Jäte sie: das Jahr-Capitram. Sie reicht ihrem
Ehemann nur rot reinen von den Oleis blättern
rothen Farbe lebendig gemacht /: da die Tamuler
sonst die Buchstaben in den Oleis Blättern schwarz
zu machen pflegen :/ Man wunderte sich, daß
er einem das Buch in die Hände gab, und konnte
gleich merken, daß er einen neuen Geschäfte,
sie erzählte ihm selbst, daß er eigentlich von
Jugend auf die Instrumental & Vocal Music
gelernet und auf einer Harfe geziehlet und ge-
sungen, sie wäre aus Tanschaur und vor ver-
nig Tagen hierher gekommen, nun hätte er etwa
vor 4. Tagen zu diesem (Capitram Buche) eine besondere
Neigung bekommen, es zu lernen, und daß, wenn
er das Buch würdig ausgelernet haben, so wolte
er einem Tager durch Ausbrechung, wie viel
Geld man bey sich hätte, oder in die Hand nehmen
würde, etwas dabey: verstehl ihr dergleichen
auch? Jch: das ist eine nichtige Kunst, das betrifft
vergängliche Dinge, ich werde lernen & werde aber von
unvergänglichen Dingen. Sie verwiederte: die
Instrumental & Vocal Music wäre etwas Göt-
liches: und bewiesen das dadurch: daß alles durch
dieselbe zur Stille gebracht würde. J. J. sagte
er: ein Kind das daweint und selbst eine Kuh
die da aufstößet, wenn sie gemelket wird,
wird stille, wenn sie eine Music hört.
Jch: es ist ein grosser Unterschied zwischen

dem sinnlichen und dem vernünftigen Vergnügen.
Es ist andres die Augen und Ohren lust und ein
andres die Hertzens lust. Fr: die Hertzens lust
muß auf Gott gerichtet seyn. J.J: Ihr habt aber
keine rechte Hertzens lust von Gott und es fehlet euch
auch an den Mitteln dazu zu gelangen. Fr: Aber
warum haltet ihr euch allein vor klug, ist das
nicht hochmüth? J.J: Keines weges halte ich mich
vor klug, sondern bekenne vor Gott, daß ich sehr
unverständig bin. Und nach ich wähne, ihr
ich nicht von mir, sondern ich wähne nur die
Göttliche Offenbahrung als das einzige Mittel, zur
rechten Erkenntniß Gottes zu gelangen. Hierauf
wurde er stille und fing sich bedrüben, daß
ihr Gesetz nicht das wahre seyn. Als er aufs
Gebet gewiesen wurde, wolte er sich anfangs
nicht abschrecken lassen, daß er nicht erhörlich
zu Gott beten könnte; als man ihm aber bewies,
daß der Mangel der rechten Erkenntniß von Gott,
der, weil sie das wort Gottes nicht hätten, unter
ihnen herrschend wäre, solches außer allen Zwei-
fel setze, gab er etwas nach. Er wahr ein bestän-
dig Vergnügen an, und hörte die Lehre von Jesu
wie es schien, mit Begierde an. Weil der grosse
Pagode naaren viele Einwohner beschäfftigt,
wie die Leute aufzuwiegeln, was Liebe Ge-
legenheit von Gott und Christo ein zuzeugen

abgetragen. Sie wieder hervorher bleibt
streit auf der Sach bestehen: der Mensch
kann nicht ohne Gott thun, und Gott ist an
allen Dingen und Menschen. Ja endlich
behauptete er auch, und zwar, wie man
deutlich merken kunte, gegen seine vi-
gene Uberzeugung, daß durch das Ma-
chen die Sünde getilgt werden könte,
und da man ihm wiederte: die Sünde
ist eine innere Unreinigkeit &c. so sagte
er; man trinke ja das Wasser des Heili-
gthums und Weihes mit in sich.

Zum beschluß dieses alten, Jahres
seufzen wir aus der innerste Grunde
unsers Herzens:

Herr! gedenke nicht unserer vorigen
Missethat. Erbarme dich unser bald, hilf
du uns Gott unser Helfer um deines Namens
Ehre willen, errette uns und vergib uns
unsere Sünden um deines Namens willen.
Ja Herr Gott Zebaoth! wende dich doch schaue
vom Himmel und sieh an und suche heim

diesen Meinstock, und hast ihn in Bau deine Deine Rechte geschlachtet hat und den Du die wortiglich verwachst hast. Deine Feind schätze das Volk Deiner Rechten, und die Leute die Du die wortiglich verwachst hast, so wollen wir nicht von Dir weichen. Laß Du uns Leben, so wollen wir Deinen Namen anrufen, Amen!

Diese Abend schlossen wir das Fest mit Absingung dreyer Lob-Lieder in 2. Chören, von 2. Altären in Tamulischer und Portugiesischer Sprache.

Johann Valth. Rottstock
Daniel Zeglin
Ulrich Madtwig.
Jacob Ehrin.
Johann Friedrich König
Friedrich Wilhelm Leidemann.